

lung⁴⁰⁾, scheint die Aussage der Bestätigungsurkunde über diesen Vertrag, die Bischof Ortlieb 1146 abgab und in der er St. Ulrich dem Ort Celle gleichsetzt⁴¹⁾, zutreffender; denn einmal wäre nicht verständlich, warum das Kloster näher gelegene Güter gegen weiter entfernte eingetauscht haben soll; es ist wahrscheinlicher, daß es seinen Besitz um das Kloster herum erweitern wollte. Zum andern aber deutet der Name Celle auf das Vorhandensein einer Einsiedelei oder eines Klosters hin, wohingegen dafür in der Umgebung von Rimsingen keinerlei Anhaltspunkte vorliegen. Wann allerdings das Hochstift Celle erhalten hat, ist nicht feststellbar, doch dürfte auch dieser Erwerb der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zugerechnet werden.

Etwa 60 Jahre später hören wir, daß zwei Ritter namens Heinrich und Trudwin ihr Schloß Waldeck „sitam in monte teutonice dicendo an dem Blauen“⁴²⁾, dessen ehemaliger Standort nahe Tegernau im kleinen Wiesental zu suchen ist, dem Hochstift schenken. Konrad III. bestätigte 1149 diesen Erwerb⁴³⁾. Nach der durch ein Erdbeben 1356 erfolgten Zerstörung der Gebäulichkeiten blieben jedoch noch immer die dazu gehörigen Güter und Rechte in der Hand des Bischofs.

Ob der Erwerb der hochstiftischen Dörfer Schliengen, Mauchen, Steinstatt, Huttingen und Binzen, die einige Zeit später und durch mehrere Jahrhunderte den Kern des bischöflichen Besitzes auf dem rechten Rheinufer darstellten, erst im 13. Jahrhundert oder schon früher erfolgte, ist nicht genau nachzuweisen. Wohl behauptet Trouillat, daß diese Orte mit Ausnahme von Binzen zu Anfang des 11. Jahrhunderts zum Bistum Basel gekommen seien,⁴⁴⁾ doch enthält er uns seine Quelle vor. Urkundlich werden die Dörfer Schliengen, Mauchen und Steinstatt gegen 1300 erstmals genannt als Lehen des Hochstifts in der Hand der Ritter von Usenberg.⁴⁵⁾ Diese drei Ortschaften haben, soweit man zurückverfolgen kann, das gleiche Schicksal. Im Zusammenhang mit ihnen taucht in Urkunden mehrfach der Name Altikon oder Altiko auf. Trouillat will diesen Ort dem heutigen Dorf Haltingen gleichsetzen,⁴⁶⁾ das an anderer Stelle meist allein oder zusammen mit Gütern in der nächsten Umgebung von Basel genannt ist. Zutreffender dürfte damit der heutige Ortsteil Altlingen in Schliengen gemeint sein, der im Tal gegen Liel ursprünglich mit einer Mühle und ein paar Häusern getrennt von Schliengen selbst ein eigenes Gemeinwesen bildete. In Binzen hingegen taucht 1343 zum erstenmal das Hochstift als Grundbesitzer in einer Urkunde auf, nach der bereits 1295 Propst Luthold vom Hochstift Basel als Kirchherr von Binzen erscheint.⁴⁷⁾ Die Basler Güter und Leibeigenen dieserorts sowie in Schallbach und Rümplingen hatte Markgraf Rudolf II. von Hachberg-Sausenberg und Rötteln zu Lehen. Er verpfändete sie mangels baren Geldes seiner Gattin Katharina von Thierstein für 100 Mark Silber als Morgengabe.⁴⁸⁾ Huttingen schließlich finden wir 1352 beim Heimfall der dortigen Lehen an

⁴⁰⁾ Trouillat: Bd. 1, Seite 207. Urkunde Bischof Burckhards.

⁴¹⁾ Trouillat: Bd. 2, Seite 17. Urkunde des Bischofs Ortlieb und Krieger a. a. O. Seite 102.

⁴²⁾ Trouillat: Bd. 4, Seite 403. Urkunde des Bischofs Johann von Wien.

⁴³⁾ Trouillat: Bd. 1, Seite 313. Urkunde Konrads III.

⁴⁴⁾ Trouillat: Bd. 2, Seite LII.

⁴⁵⁾ Trouillat: Bd. 3, Seite 12. Auszug aus dem Lehnbuch.

⁴⁶⁾ Trouillat: Bd. 2, Seite LII.

⁴⁷⁾ Trouillat: Bd. 3, Seite 676. Urkundenkopie aus dem 17. Jahrhundert.

⁴⁸⁾ Trouillat: Bd. 3, Seite 554. Urkunde des Markgrafen Rudolf von Hachberg-Sausenberg.